GHI | עמנואל | GEMEINDE HILFE ISRAEL

Rundbrief Nr. 1, Feb. 2023 I erscheint 6 x pro Jahr

**«Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden. Der Herr hat ihn dazu gemacht. Es ist ein Wunder in unseren Augen.» Mt 21, 42**

Weinberg im Ayalon-Tal, Israels

# Schalom!

**Im Wort Verantwortung verbirgt sich der Begriff «Antwort». Als Organisation beschäftigt uns dieser Begriff und die dahinter liegende Haltung. Präsent sein, statt verdrängen und der Geschichte begegnen, gehört für uns dazu. Deshalb möchte ich das neue Jahr mit einem Wort von Ruben Berger anfangen, das er anlässlich der letzten Mitgliederversammlung hielt. Christina Bumbacher Berli hat übersetzt und von mir wurde der Text redaktionell bearbeitet:**

Mit der Ankunft im östlich von Jerusalem am Ölberg gelegenen Dorf Betfage ergreift Jesus die Initiative, um seinen Einzug vorzubereiten. Jesus nimmt damit jene Verheissung aus dem Sachariabuch auf (Sach 9,9 und Mt 21,5). Jesu Einzug findet seinen Zielpunkt im Tempel. Dort schreitet er zur Tat und macht das Ziel seiner Reise, nämlich die geistliche Erneuerung Israels, deutlich. Alle Händler und Käufer werden aus dem Tempel vertrieben. Jesus macht deutlich, mein Haus ist keine Räuberhöhle, sondern ein Haus des Gebets, ein Haus der Beziehung zwischen Mensch und Gott. Nach der Vertreibung der Händler heilt Jesus Menschen und Gottes Reich wird sichtbar.

«Und als Jesus in den Tempel kam und lehrte, traten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und sprachen: Aus welcher Vollmacht tust du das, und wer hat dir diese Macht gegeben?» (Mt 21,23) Jesus antwortet mit einem Gleichnis des Weingartens und bezieht sich darin auf eine alttestamentliche Bibelstelle im Danielbuch. Die Zuhörer wussten sofort, dass es sich um eine Prophetie handelt, die eine Neuordnung in den Machtverhältnissen versprach.

Diese Prophetie (Dan 2) spricht von einem Traum. Im Traum sieht der König eine riesige Statue. Deren Körperteile aus verschiedenen Materialien gefertigt ist. Ein

Hinweis auf verschiedene Königreiche. Dann kommt ein Stein, der die Statue zerschlug. Aber der Stein verwandelt sich in einen Berg und füllt die ganze Erde aus. Daniel sagt deshalb dem König: «Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird» (Dan 2,44). Die Deutung des Traumes lebt in der Erinnerung der Juden seit jener Zeit weiter, bis in die Zeit Jesu hinein und darüber hinaus. Die Erklärung thematisiert die Machtverhältnisse zwischen den Königreichen der Welt und dem Reich Gottes.

Kein jüdischer Zeitgenosse von Jesus hatte irgendwelche Probleme mit der Deutung dieses Traumes. Die Königreiche dieser Welt, angefangen mit Babylon und Persien bis hin zu Rom, hatten ihre Zeit gehabt. Jetzt steht also der Moment unmittelbar bevor, in dem der Stein auftauchen wird! Der Stein, so denken sie, symbolisiert Gottes Messias, der das Reich Gottes aufrichten wird. Jesus interpretiert seine eigene Geschichte, indem er auf Psalm 118 und Daniel 2 hinweist. Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden. Jesus ist der Stein; er ist gekommen, um das Reich Gottes aufzurichten. Der Stein in Daniel 2 und der Sohn im Weinberggleichnis sind identisch. Der Sohn, den die Weinbergpächter umbringen, wird rehabilitiert, wenn der Besitzer kommt. Der Stein, den die Bauleute verwerfen, wird rehabilitiert, wenn er zum Eckstein wird. Die Ähnlichkeit zwischen Sohn und Stein im Hebräischen ist gross: «ben» bedeutet Sohn, «eben» bedeutet Stein.

Der Weinbergbesitzer ist Gott; der Weinberg ist Israel; die Pächter sind Israels offizielle Vertreter und die Knechte sind die Propheten, zu denen auch Johannes der Täufer gehört. Der Sohn kann nur Jesus selbst sein. Das Gleichnis erzählt, wie Jesus nach Jerusalem kommt, um die Pächter mit Gottes Forderung nach Umkehr zu konfrontieren: Israel soll endlich das sein, wozu Israel berufen war: Zeugen des Reich Gottes! Was aber, wenn das letzte Königreich am Ende vielleicht gar nicht Rom ist? Das letzte Königreich ist aus Jesu Sicht vielleicht die unheilige Allianz zwischen Herodes und den Priestern, zwischen Kirche und Ersatztheologie.

Der Weinbergbesitzer kommt, um seine Früchte zu ernten. Was Gott den Pächtern anvertraut hat, bleibt alles sein Eigentum, genauso wie das, was sie an «Früchten» gewonnen haben. Die Knechte und auch den Sohn des Weinbergbesitzers zu töten, zielt darauf hin, dass die Pächter für sich in Anspruch nehmen wollen, wie der Weg zu einer gerechten Welt aussehen soll. Sie wollen ihr eigenes Reich aufbauen, ohne den Sohn Gottes. Ruben Berger betont: «Wenn wir das Gleichnis des Weingärtners lesen, schmerzt uns das sehr; die Ablehnung von Jesus Christus war ein Höhepunkt in der traurigen Geschichte Israels. Als messianischer Jude habe ich mich während vielen Jahren mit der Realität dieser Schriftstelle auseinandergesetzt. Ich kann diese Erkenntnis entweder ignorieren oder sie mit dem Herzen eines Priesters betrachten.»

Daraus leitet Ruben Berger drei Punkte ab:

1. Israel wird in dieser Schriftstelle mit Jesus Christus konfrontiert. Als herausgerufene Nation können sie ihr göttliches Erbe nur über den Sohn Gottes freisetzen. Jesus Christus ist der König Israels. Jesus wird durch die religiösen Leiter im Gleichnis abgelehnt, aber nicht enterbt. In dem der Sohn des Weinbergbesitzers getötet wird, werden auch die bösen Weingärtner vertrieben. Die Pharisäer und Priester sprechen ihr eigenes Gericht über sich selbst aus (vgl. Mt 21, 43).
2. Was die religiösen Führer der Juden nicht wollen, vollbringen die messianischen Leiter zur Zeit Jesu. Der treue Überrest, der von Abraham bis in die Nationen reicht, ist das Israel, auf das Gott schon immer gewartet hat. Sie vertreiben Jesus nicht, sondern setzen ihn als rechtmässigen Erben ein.
3. Was hier im Gleichnis mit den geistlichen Leitern Israels geschieht, wiederholt sich in der Kirchengeschichte. Das Vergehen der Leiter Israels gegen den Messias wiederholt sich in der Ablehnung der Kirchenväter gegen Israel. Die Kirche meint, dass sie an die Stelle des jüdischen Volks und dessen Erbe gestellt werde. Analog dem Gleichnis wird die Kirchengeschichte wie folgt gedeutet: Israel wird enterbt, der Erbe wird aus dem Weinberg hinausgeworfen. Die Kirche sagt: Wir sind die Erben, der Weinberg gehört uns und Gott hat Schluss gemacht mit Israel. Israel wird physisch und geistlich getötet.

Das Gleichnis deckt nicht nur auf, sondern will Wiederherstellung bewirken. Wiederherstellung geschieht in Jesus Christus. Ruben Berger sagt: «Eine wichtige Grundlage ist die Busse der messianischen Gemeinschaft über die Enterbung von Jesus Christus durch sein Volk. In dieser Bussbewegung wurde die geistliche

Berufung der messianischen Bewegung deutlich. Die Zukunft Israels als Nation ist mit dem Leben von Jesus Christus verbunden. In der Rückkehr zum Grundstein finden wir als messianische Gläubige unsere Legitimität und unsere Identität. Wir haben gesehen, dass ähnliche Bewegungen Gottes auch in der Kirche geschehen sind. Christen haben Busse bezüglich Antisemitismus und der Ersatztheologie getan.»

In diesem grundlegenden und heilsgeschichtlichen Kontext ordnen wir unsere Arbeit als Gemeindehilfe Israel ein. In diesem Miteinander von messianischen Gläubigen und Christen erkennen wir einen grossen Segen. Im Miteinander repräsentieren wir etwas von dieser Vision, die Jesus hatte: Reich Gottes mitten unter den notleidenden Menschen.

Christian Meier, Präsident

## Mitgliederversammlung 2023

**Am 6. Mai 2023 findet in der methodistischen Kirche an der Nägeligasse in Bern unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt.**

Ruben Berger, Mark den Uyl und Israel Roytmann aus Israel werden anwesend sein. Wir blicken auf vierzig Jahre gemeinsame Geschichte zurück und geben Ausblick, wie sich die GHI weiterentwickeln möchte. Unsere Mitgliederversammlung ist eher ein Tag der Begegnung. Markieren Sie sich diesen Tag in Ihrer Agenda.

## Spende 2022

**Wir sind immer wieder berührt und sehr dankbar, wie viele treue Freunde Israels sich im Gebet oder durch Spenden für die GHI einsetzen. Dies auch im 2022, trotz herausfordernden Zeiten weltweit.**

Wir durften im 2022 die grosse Summe von über CHF 600'000 Spendengeldern für die GHI und den FV GHI entgegennehmen (rund CHF 40'000.00 weniger als im Vorjahr). Die genauen Zahlen veröffentlichen wir nach der Revision an der Mitgliederversammlung am 5. Mai 2023 in der EMK Bern.

Mit grosser Freude geben wir die Spenden jeweils monatlich weiter nach Israel. Nachfolgende Berichte zeigen, wie verschiedene Menschen durch Ihre Grosszügigkeit gesegnet werden. Es wachsen Früchte

Familie R.

## Familienpatenschaft

**Der Verein Gemeindehilfe Israel, in Zusammenarbeit mit ELY/CBN Israel, begleitet und unterstützt messianische Familien in Not in Israel.**

Familie R. wird seit Mai 2022 monatlich unterstützt. Y., die Mutter ist 29 Jahre alt und die Tochter einer äthiopischen messianischen Familie mit sieben Kindern. Ihre Eltern starben als sie noch ein Kind war. So wuchs sie als Waisenkind auf und der älteste Bruder kümmerte sich um seine Geschwister. Y. entfernte sich vom Glauben während dem obligatorischen Militärdienst. In dieser Zeit wurde sie schwanger. Der Vater wollte das Kind nicht anerkennen. Y. entschied sich für das Kind, gebar 2014 ein Mädchen mit dem Namen ‚Taa'ir', d.h. «leuchten» und lebte als alleinerziehende Mutter. Y. kam zum Glauben zurück und lernte in einer messianischen Gemeinde einen jungen Mann kennen. Im Jahr 2017 heiratete Y. den gläubigen Mann und sie haben zusammen drei Kinder (2018, 2020, 2022). Der Ehemann studiert und arbeitet gleichzeitig. GHI unterstützte Y. im November 2020 mit der Ausbildung als Buchhalterin. Die Familie befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten.

Sie bekamen im Sommer 2022 ein viertes Kind und Y., die Mutter, ist zurzeit im Mutterschaftsurlaub. Arik von ELY Israel besuchte die Familie vor der Geburt und berät die Eltern. Er sah, dass ihre alte Wohnung dringend Renovation benötigte. Arik organisierte die nötigen Reparaturen. Das Ehepaar kooperiert gut mit der Beratung und versucht sich an das Budget zu halten. Arik ist überzeugt, dass die Geschichte mit Familie R. ein Beispiel wird für gläubige kinderreiche Familien, die in Schwierigkeiten geraten sind. Die Familie, wie auch Arik und sein Team, danken GHI herzlich für die Unterstützung.

## Ausbildungsprogramm

**Das Programm unterstützt messianische Juden und christliche Araber, um den beruflichen Weg**

**zu finden und mutig den Weg gehen.**

O. kam mit ihrem Mann, im Jahr 2000 aus der Ukraine nach Israel. Der Ehemann konsumierte Alkohol, wollte nicht arbeiten und übte Gewalt aus an O. und ihren Kindern. Im Februar 2020 ist er wegen seines Suchtverhaltens gestorben. O. hat vier Kinder im Alter von 22, 21, 19 und 17 Jahren. O. musste sich allein um ihre Kinder kümmern und öffnete zuhause ein Nähatelier. Sie schloss sich der messianischen Gemeinde „HaMayan" in Kfar Saba an. O. ist eine professionelle Schneiderin und sehr fleissig. GHI finanzierte ihr im 2020 einen Nähkurs für Abend- und Brautkleider. Während der Corona Krise waren Brautkleider nicht gefragt, sodass O. Hygienemasken nähte und als Kinderbetreuerin für einen niedrigen Lohn arbeitete. Sie freut sich sehr, jetzt die erworbenen Kompetenzen anzuwenden und erfolgreich Brautkleider zu nähen. O. ist für die GHI Unterstützung sehr dankbar.

## Keren Ruchama

**Keren Ruchama, Stiftung der Barmherzigkeit, hilft messianischen Juden und christlichen Arabern in der Not und zeigt dadurch Gottes Erbarmen.**

A. und M. aus der messianischen Gemeinde «dem König sei die Ehre» sind seit vielen Jahren gläubig und dienten in der Leitung von Hauskreisen. Sie sind sehr hilfsbereit und halfen vielen Menschen. Sie baten nie um Hilfe. Im Alter von 78 Jahren erkrankte A. an Krebs und benötigte medizinische Behandlung. Sie haben ein Einkommen von 6'600 ILS (1840 Fr.) im Monat und bezahlen für ihre Wohnung monatlich 3'400 ILS (950 Fr.). Der Rest ist für das Essen, die Medikamente, die Elektrizität, den Transport etc. bestimmt. Ihr bescheidenes Einkommen reicht nicht aus. Sie haben kein Auto und müssen regelmässig ins Spital zur Behandlung fahren, was 400 ILS (110 Fr.) im Monat kostet. Die Gemeindeleitung bat um Hilfe. Die Unterstützung wurde zugesagt. Im Dankesbrief der Gemeinde «dem König sei die Ehre» steht: Als A. über die Hilfe erfuhr, war sie Gott sehr dankbar und Tränen der Freude strömten aus ihren Augen. Vielen Dank an alle Unterstützer, die Erbarmen haben mit der Familie, die sich in Armut befindet. Dank euch können A. und M. die Miete für die Wohnung bezahlen, sich Essen und Medikamente kaufen. A. und M. segnen euch, die GHI-Familie und wünschen euch Gottes Gnade und die Erfüllung eurer Herzenswünsche.

## Gebet

- Dank für die Begegnungen und den bewegenden Inhalt auf dem Beatenberg.
- Dank für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Israel.
- Dank für die vergangenen 40 Jahre der Vereinsarbeit.
- Bitte für Stabilität in den politischen Umbrüchen in Israel.
- Bitte für den Generationenwechsel bei messianischen Gemeinden.

## Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der **Verein Gemeindehilfe Israel** finanziert sich ausschliesslich durch Spenden.

**Bankverbindung Schweiz**
Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

**Bankverbindung Deutschland**
Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften:

**Bankverbindung Schweiz**
Berner Kantonalbank
3001 Bern
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
BC: 790
Swift: KBBECH22

**Herausgeber**
Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3662 Seftigen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

**Kontakte**
Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch

Brigitte Seifert, Sekretariat
brigitte.seifert@ghi-acmi.ch